

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 5

**Illustration:** Budapester Sehenswürdigkeiten  
**Autor:** Schopf, Oliver

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Das Letzte», was da die Sc

VON RENATE GERLACH

«Diese Schweizer! Das ist ja wohl das Letzte!» Paul ist empört, er ist einer von vier Männern, die, wie an jedem Werktag, gemeinsam die Fahrt zu ihrem Arbeitsort zurücklegen, eine Fahrt, die genau 18 Minuten dauert, Ankunft Essen HB 5.45 Uhr.

«Wisst ihr, was ein Schweizer machen muss, damit er einen Besuch aus der DDR einladen darf?» Die Pendlerkollegen wissen es nicht, und Paul berichtet. «Zuerst einmal müssen sie den Mietvertrag vorlegen, damit man sieht, ob sie auch genügend Platz haben. Dann die Steuererklärung, damit man sieht, ob sie auch genug verdienen. Und dann ... und jetzt kommt der Hammer: Für eventuell notwendige Heimschaffungskosten müssen sie 20 000 Franken garantieren.

Du kannst dir also eine alte Tante einladen, aber wenn sie bei dir abnippelt, musst du 20 Mille flüssigmachen. Das ist nun wirklich das Allerletzte.»

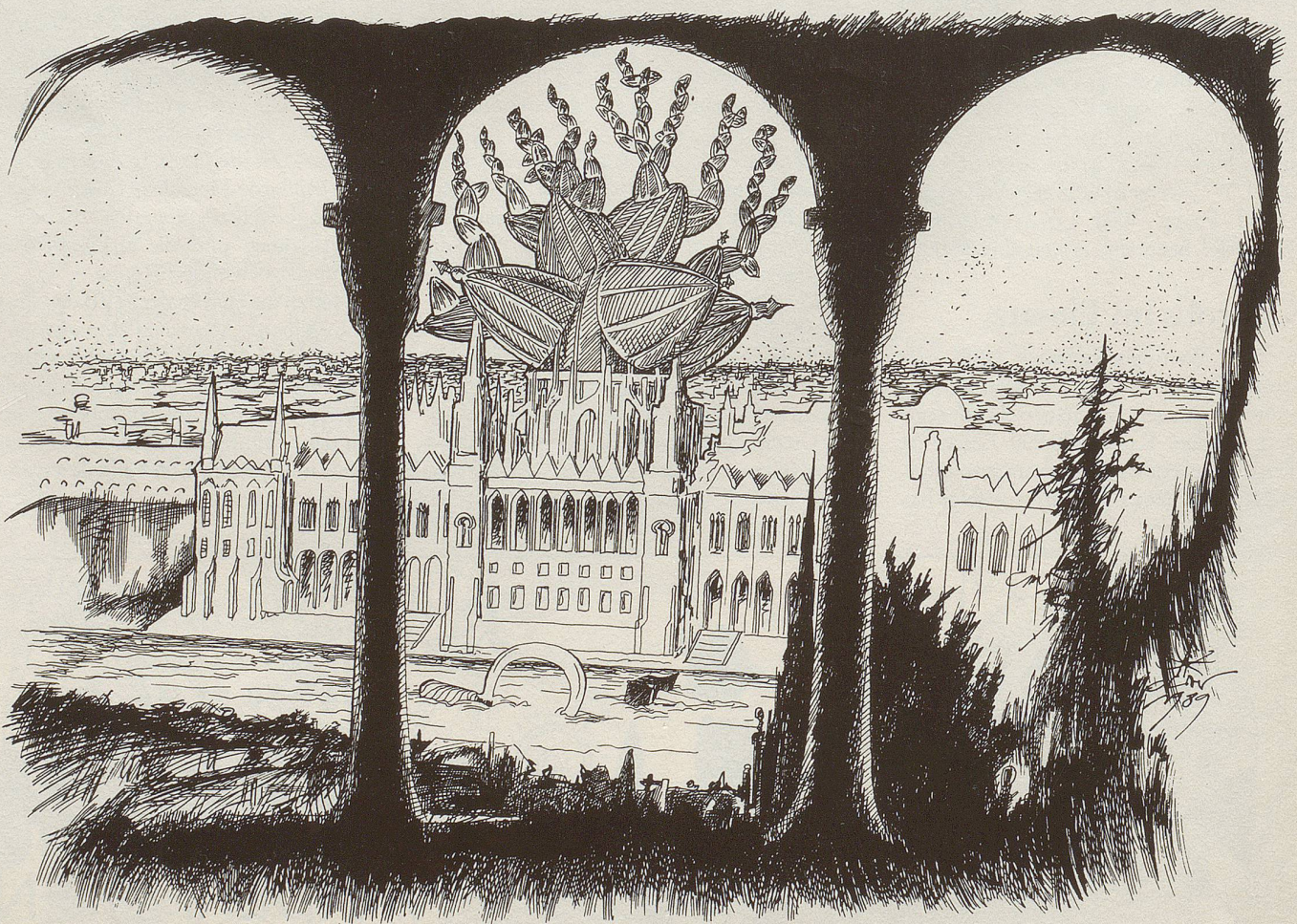
«Die haben ja auch genug Geld», bemerkt einer der Männer. «Aber nicht jeder ist gleich ein Bankdirektor, auch in der Schweiz nicht», erwidert Paul.

«Was sagst denn *du* dazu, Erich? Du bist doch hier der DDR-Spezialist.» Der DDR-Spezialist schweigt. Er hat sich in seinem Sitz zurückgelehnt, so weit es das Plastikpolster des 2.-Klasse-Abteils ermöglicht und sieht so aus, als ob er sich darin verkriechen möchte. Wenn einer nicht reden will, dann lässt man ihn in Ruhe, das ist ein Gesetz, besonders frühmorgens kurz nach fünf, und so überlassen sie Erich dem unbequemen Plastikpolster und seinen Gedanken.

Zuerst war seine Schwester gekommen, zusammen mit ihrem Mann und den beiden Kindern. Sie waren bei den ersten, die über die Prager Botschaft ausreisen durften. Er war ihnen bis zum Grenzbahnhof entgegengefahren, und niemals mehr würde er die Minuten vergessen, während denen der Zug eingefahren war. Die winkenden, weinenden und lachenden Menschen, und dann hatte er seine Schwester im Arm gehalten und unsinnige Worte gesagt, um die Ergriffenheit und Rührung zu überspielen.

Und dann hatten sie täglich zweimal Bettzeug hin- und hergeräumt, denn die Wohnung war nur gerade für drei Personen berechnet. Sie hatten viel gelacht dabei, ihre Freude war gross und ihre Gefühle tief und echt.

Anfangs.



OLIVER SCHOPF

Budapester Sehenswürdigkeit